

Kurz berichtet

Laster bleibt an Jagstzeller Brücke hängen

JAGSTZELL (ij) - Auf rund 1000 Euro beläuft sich der Sachschaden, den ein 60-jähriger Lastwagenfahrer am Donnerstagmittag auf der B290 verursacht hat, als er kurz nach 13 Uhr mit seinem Autotransporter an

der Unterseite der Jagstzeller Bahnbrücke hängengeblieben ist. An der Brückenkonstruktion entstand kein Sachschaden. Glücklicherweise hatte der Autotransporter keine Fahrzeuge geladen.

Unfallflucht nach Spiegelstreifer

JAGSTZELL-ROPFERSHOF (ij) - Auf der K3322 zwischen Jagstzell und Ropfershof streiften sich zwei Wagen im Begegnungsverkehr an den Außenspiegeln. Während eine 20-jährige BMW-Fahrerin anhielt, entfernte sich der andere Unfallbeteiligte unerlaubt. Er hinterließ dabei am Freitagmorgen einen Sachschaden von rund 300 Euro.

Hinweise auf den Flüchtigen nimmt das Polizeirevier Ellwangen unter Telefon 07961 / 9300 entgegen.

Reh von Pkw erfasst: 2500 Euro Schaden

STÖDTLEN (ij) - Auf der Landesstraße 1070 zwischen Riepach und Gerat hat eine 44-jährige Autofahrerin am Donnerstagmorgen gegen 7.40 Uhr mit ihrem Renault ein die Fahrbahn querendes Reh erfasst. Nach dem Anprall flüchtete das Tier. Am Fahrzeug entstand Sachschaden von rund 2500 Euro.

Heute: Führung durch die historische Innenstadt

ELLWANGEN (ij) - Die Tourist-Info bietet am Samstag, 29. September, eine Stadtführung mit Ursula Ladenburger an. Treffpunkt ist um 10.30 Uhr am Portal der Basilika. Die Teilnahme an der Führung kostet vier Euro.

Pater Windischhofer kommt im Oktober

UNTERSCHNEIDHEIM-UNTERWILFLINGEN (ij) - Pater Windischhofer aus Peru kommt nicht morgen, Sonntag, 30. September, nach Unterwilflingen. Der Besuch ist auf Oktober verschoben worden.

Altpapiersammlung in Rosenberg wird verschoben

ROSENBERG (afi) - Die für heute vorgesehene Altpapiersammlung des Musikvereins Rosenberg muss aus organisatorischen Gründen abgesagt werden. Sie wird zu einem späteren Zeitpunkt nachgeholt. Der neue Termin ist am Samstag, 6. Oktober.

Ein Blick in die finanzielle Zukunft

Kämmerer Joachim Koch legt dem Gemeinderat Finanzprognose vor

Von Franz Graser

ELLWANGEN - Vor der Abstimmung zur Landesgartenschau hat Stadtkämmerer Joachim Koch vor dem Gemeinderat einen Bericht zur Finanzlage der Stadt mit ihren Eigenbetrieben vorgelegt. Auf großes Interesse der Räte ist dabei eine Finanzprognose gestoßen, die die künftige Kassenlage der Stadt unter optimalen, realistischen und ungünstigen Bedingungen widerspiegelt.

Das Referat des Stadtkämmerers ist auf eine Anfrage von Hans Peter Krämer (Freie Bürger) zurückzuführen. Er hatte im Sommer bemängelt, dass in einem früheren Bericht des Kämmerers zur Finanzlage die städtischen Betriebe nicht einbezogen gewesen seien. Dank der „Rekord-Gewerbesteuererinnahmen“, so Koch, von 22 Millionen Euro für das laufende Jahr, könne die Verschuldung im Kernhaushalt bis zum Jahresende auf 22,3 Millionen Euro reduziert werden, was einer Pro-Kopf-Verschuldung von 900 Euro entspreche. Diese Zahl liege aber deutlich über dem Kreisdurchschnitt von 645 Euro sowie dem baden-württembergischen Durchschnitt von 550 Euro. Der Verschuldung von 22,3 Millionen Euro im Kernhaushalt stünden Vermögenswerte in Höhe von 200 Millionen Euro gegenüber.

Beziehe man die städtischen Eigenbetriebe, also die Abwasserbeseitigung und den Baubetriebshof, ein, dann ändere sich das Bild jedoch. Dann liege die Pro-Kopf-Verschuldung zum 31. Dezember 2017 bei 1935 Euro und auf die Gesamtbevölkerung gerechnet bei knapp 48 Millionen Euro. Auch hier liegt Ellwangen deutlich über dem Kreisdurchschnitt von 1095 Euro und dem baden-württembergischen Mittelwert von 1175 Euro.

Dank der guten konjunkturellen Situation und der „historisch niedrigen Arbeitslosigkeit“ sei sowohl 2017 als auch im laufenden Jahr keine Neuverschuldung erforderlich gewesen. Den derzeitigen Kassenbestand der Stadt bezifferte Koch auf 13,8 Millionen Euro. Negativzinsen fielen keine an, sagte der Kämmerer.

Drei Modelle durchgerechnet

Auf Antrag der SPD und der Freien Bürger hatte Koch außerdem eine Finanzprognose erarbeitet. Die Prognose versucht, die Entwicklung bis 2030 vorherzusagen. Die Ausgaben und Kreditaufnahmen für die Landesgartenschau seien in diese Prognose eingearbeitet, so der Kämmerer. Koch hatte dabei drei unter-

schiedliche Szenarien durchgerechnet: Ein Szenario, das von sehr günstigen Bedingungen ausgeht, ein realistisches Modell sowie ein Szenario, das ungünstige Rahmenbedingungen unterstellt.

Das erstgenannte Rechenmodell sieht für 2030 einen Überschuss von 13,7 Millionen Euro sowie knapp 11 Millionen Euro Eigenkapital für Investitionen voraus. Das sogenannte realistische Modell prognostiziert für 2030 einen Überschuss von 6,3 Millionen Euro und etwa 3,6 Millionen Euro Eigenkapital. Das ungünstige Szenario ermittelt dagegen ein Defizit von 7,5 Millionen Euro für 2030 sowie minus 10,1 Millionen Euro Eigenkapital.

Hariolf Brenner (Freie Bürger) kommentierte angesichts dieser errechneten Situation, die Stadt könne in diesem Fall „nichts mehr machen“ und müsse jedes Jahr rund 10 Millionen Euro Schulden aufnehmen. Kämmerer Koch entgegnete, das Worst-Case-Szenario gehe von absolut ungünstigen Rahmenbedingungen aus. Auch seien Zuschüsse und Erlöse durch den Verkauf von Bauplätzen nicht eingerechnet. Außerdem gebe es Werkzeuge zum Gegensteuern, die in so einem Fall zum Tragen kämen, ergänzte Oberbürgermeister Karl Hilsenbek. Wolfgang Seckler (Freie Bürger) wandte ein, irgendwann seien die Bauplätze verbraucht, die eine Stadt anbieten könne. Koch antwortete, natürlich könne man nicht immer neue Neubaugebiete erschließen, aber es seien ja noch einige in Planung.

OB: „Unternehmen müssen ihre Rechnungen schreiben“

Gunter Frick (Freie Bürger) kritisierte die Ansetzung der Eigenkapitalquote bei 90 Prozent, die Koch in seiner Betrachtung unterstellte. „Versuchen Sie mal, ein leer stehendes Schulhaus zu verkaufen. Das könnte schwierig sein.“ Daher müsse man mit solchen Angaben vorsichtig sein.

Sein Fraktionskollege Hans-Peter Krämer äußerte sich zwar positiv über den Bericht des Kämmerers, fragte aber, warum etwa 12 Millionen Euro des Haushalts nicht angewandt würden. Er erkundigte sich, warum Projekte nicht realisiert würden. OB Hilsenbek sagte, natürlich wolle man umsetzen, was im Haushalt vorgesehen sei. Allerdings seien die beauftragten Unternehmen aufgrund fehlender Manpower zum Teil nicht in der Lage, die Aufträge auch abzuwickeln. Zudem müssten die Unternehmen auch ihre Rechnungen schreiben.



Ein Baustein des Erneuerbare-Energien-Konzepts in der Kastellschule Pfahlheim sind die Energiespeicher von Varta Storage im Keller. Sie sollen über 15 Jahre halten, hat Geschäftsführer Herbert Schein versichert. Von links: Ortsvorsteher Wolfgang Seckler, OB Karl Hilsenbek, Herbert Schein, Bürgermeister Volker Grab, Reiko Stutz von Varta Storage und Eduard Freiheit, der das gesamte Konzept geplant hat.

FOTO: GR

Eine Schule als Kraftwerk

In Pfahlheim wird mehr Energie erzeugt als verbraucht

Von Beate Gralla

ELLWANGEN-PFAHLHEIM - Die Schule in Pfahlheim ist das erste öffentliche Energie-Plus-Gebäude. Sie versorgt sich dank des Photovoltaik-Dachs und Modulen an der Fassade, einem Stromspeicher im Keller und einer Wärmepumpe nicht nur selbst mit Wärme und Strom, sondern auch noch die Halle nebenan. Und selbst dann bleibt noch Strom übrig, der ins Netz eingespeist wird.

Seit 13. September läuft die Photovoltaikanlage, die 100 000 Kilowatt Strom jährlich produzieren kann. 40 000 verbraucht die Schule selbst, der Rest geht ins Netz oder in den Energiespeicher im Keller. Er reicht aus, um nachts die Pumpen und elektrischen Einrichtungen zu versorgen, aber auch für größere Veranstaltungen in der Halle. Vielleicht nicht unbedingt für eine Faschingsveranstaltung mit vielen Lichtern. Aber abgesehen davon ist Bürgermeister Volker Grab überzeugt, dass die Stadt wohl nur sehr selten Strom zu kaufen muss.

Das Dach soll mindestens 20 Jahre dicht bleiben

Richtig stolz auf das Energie-Plus-Gebäude ist Oberbürgermeister Karl Hilsenbek. Das sei die Zukunft, ist er überzeugt und froh, dass es in einer Schule umgesetzt wurde. Denn so lernt schon der Nachwuchs die Bedeutung von erneuerbaren Energien kennen. Für Pfahlheim ist das Projekt so oder so ein Gewinn, denn so sei aus einem kleinen Brandschutzproblem eine fast nagelneue Schule geworden. Die energieautarke Schule passt zu Pfahlheim, denn der Ort ist bei der Stromerzeugung sowieso Vorreiter. Mit dem Windpark, den Biogasanlagen und mit Photovoltaik erzeugt Pfahlheim die Hälfte des

Stroms, der in Ellwangen verbraucht wird, sagt Ortsvorsteher Wolfgang Seckler.

Weil das Projekt so ungewöhnlich ist, hat es die Pfahlheimer Schule sogar in den Prospekt von Galaxy Energy geschafft. Die Firma hat die Module an der Fassade, die vor allem im Winter ins Spiel kommen, wenn die Sonne tief steht, und das Photovoltaikdach geliefert. Ob das Dach auch dicht sei, fragt Seckler vorsichtig. „Wir garantieren für 20 Jahre“, beruhigt ihn Georg Schöll.

Auch die Speicher der Firma Varta Storage halten etwas aus. Reiko Stutz, verantwortlich für die Gewerbespeicher, geht von einer Lebens-

zeit von über 15 Jahren aus. Man habe Batterien im Testbetrieb, die schon 13 000 Ladezyklen geschafft haben, ergänzt Herbert Schein, Geschäftsführer der Varta AG, zu der Varta Microbattery und Varta Storage gehören.

Die drei Speicher sind ein wichtiger Baustein im Pfahlheimer Konzept. Das hält Schein für wegweisend. Künftig gehe es nicht mehr darum, den Strom ins Netz einzuspeisen, sondern selbst zu verbrauchen. Dafür sind Speicher nötig. Er sieht da große Zukunftschancen, vor allem dann, wenn die Einspeisevergütung ausgelaufen ist. Speicher sind auch für viele Industriebetriebe interes-

sant, die ihren Strom mit Photovoltaik schon selbst erzeugen, aber noch ein System brauchen, das eine stabile Stromversorgung garantiert, wirft Eduard Freiheit von der gleichnamigen Consulting-Firma ein, der die Anlage geplant hat. So werden im Keller der Pfahlheimer Schule mal schnell nebenher neue Kontakte geknüpft zwischen Varta und Freiheits Industriekunden.

Stadt will eine Vorreiterrolle einnehmen

Die Stadt sieht sich in einer Vorreiterrolle. Immerhin will sie bis 2030 den Kohlendioxid-Ausstoß halbieren. Die Pfahlheimer Schule spart künftig 100 Tonnen im Jahr ein, hat Freiheit ausgerechnet. Das ist ja schon einmal ein Anfang.

Das nächste Projekt steht vielleicht schon vor der Tür: Möglicherweise wird die Sechthalle in Röhlingen ähnlich ausgestattet, da sei man noch in Überlegungen, sagt Grab. Ihm und dem OB ist wichtig, dass gerade in Ellwangen, wo mit Varta und EnBW zwei große Firmen aus dem Energiesektor sind, gezeigt wird, was erneuerbare Energien können. Dazu gehört auch die Stromtankstelle, die die EnBW an der Pfahlheimer Schule bauen wird. Sie bezieht ihren Strom aber nicht von der Schule, sondern aus dem Netz. Möglicherweise könnte die Schule aber den Strom für eine zweite Stromtankstelle liefern.

Alles in allem hat die energieautarke Seite an der Schulsanierung 630 000 Euro gekostet: 340 000 Euro fürs wasserdichte Dach, 100 000 Euro für die 100 Meter tiefen Erdwärmesonden und 190 000 Euro für die gesamte Steuer- und Regeltechnik. Dafür werden bei Strom und Heizung in den kommenden 20 Jahren 1900 Tonnen Kohlendioxid eingespart.



Am Marktplatz laufen die Bauarbeiten für die Stromtankstelle. Nächste Woche soll sie fertig sein.

FOTO: BIEBL

Hier wird die Stromtankstelle gebaut

ELLWANGEN (gr) - Apropos erneuerbare Energien: Die Stromtankstelle für Elektroautos am Marktplatz wird auch endlich gebaut. Im Gespräch ist sie schon lange, an der Umsetzung hat es gehapert. Nun kommt sie und soll auch schon kommende Woche in Betrieb gehen. Dann können die Ellwanger mit Elektroauto mitten in der Stadt volltanken, nicht bei OMV oder Jet, sondern bei der EnBW.



Die Reiterferien in Hinterlengenber haben den jungen Teilnehmern viel Spaß gemacht.

FOTO: RG HINTERLENGENBERG

Reiterferien in Hinterlengenber

ELLWANGEN-HINTERLENGENBERG (ij) - Während der Reiterferien der Reitgemeinschaft Hinterlengenber haben Kinder den Umgang und die Pflege sowie die Haltung von Ponies und Pferden gelernt. In den drei Wochen während der Sommerferien kam aber natürlich auch das Reiten nicht zu kurz, jedes Kind wurde entsprechend seinem Leistungsstand unterrichtet. Auch die ganz Kleinen konnten an der Longe oder geführt erste Erfahrungen im Sattel sammeln. Die Reitgemeinschaft Hinterlengenber veranstaltet m kommenden Wochenende, 29. und 30. September, ein großes Reit- und Springturnier. Es finden Prüfungen in Dressur bis Klasse L sowie im Springen bis Klasse M statt.